

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Lieferlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Einzelgen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erhoben.

N^o 68.

Eltville, Dienstag, den 24. August 1915.

46. Jahrg.

Die Festung Ossowiec von uns besetzt. Italien erklärt der Türkei den Krieg.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. August, vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Eichhorn machte
östlich und südlich von Rowno weitere Fortschritte.

Beim Erstürmen einer Stellung nördlich des Zawinty-
Sees wurden 750 Russen gefangen genommen.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen
westlich Tylocin erhöhte sich auf über 1100.

Die Armee des Generals von Gallwitz dringt südlich
des Narew über die Eisennahn Bialystok-Brusi-Witowsk
weiter vor. An Gefangenen wurden in den letzten beiden
Tagen

13 Offiziere, 3350 Russen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Unter den siegreichen Gefechten überschritt die Heeres-
gruppe gestern die Eisenbahn Kieszczelo-Wysole-Witowsk.
Den erneut sich widerlegenden Gegner warfen deutsche
Truppen heute früh aus seinen Stellungen; es wurden
über

3000 Gefangene gemacht und eine
Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer
Truppen an den Abschnitten der Koterka, der Pulwa, dem
Bug oberhalb Ogdodnik sowie am Unterlauf der Krzwa
schreiten vorwärts.

Vor der Südwestfront von Brest-Litowsk nichts Neues.
Bei und nordwestlich von Wiszka, nordöstlich von Wlodawa
dauern die Kämpfe an.

[Oberste Heeresleitung.]

WTB. Großes Hauptquartier, 23. August, vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa
40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer
Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung
wieder abdampfte.

In den Vogesen und nördlich von Münster neue
Kämpfe in der Linie Ringelkopf-Schragmännle-Barrenkopf
im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern
Abend teilweise bis an unsere Stellungen. Gegenangriffe
warfen den Feind am Ringelkopf wieder zurück. Am
Schragmännle und Barrenkopf dauerten heftige Nah-
kämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an.
Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Wabrin (südlich von Bille) wurde ein engl. Flug-
zeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind
östlich und südlich von Rowno im weiteren Fortschreiten.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte
Festung Ossowiec.

Nördlich und südlich von Tylocin fanden erfolgreiche
Gefechte statt. Tylocin wurde genommen. Es fielen
dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 7
Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bielel mislangen verzweifelte russische
Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner.
Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen
die Linie Kieszczelo-Rozna überschritten und ist im weiteren
günstigen Angriff

Es wurden
3050 Gefangene gemacht und 16
Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Übergang über den Pulwa-Abschnitt ist auf der
Front zwischen Rozna und der Mündung nach heftigem
Widerstand erzwungen. Der Angriff über dem Bug ober-
halb des Pulwa-Abschnittes macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Beiderseits des Switzja-See und bei Wiszka (östlich
von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und
nach Nordosten zurückgetrieben.

[Oberste Heeresleitung.]

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 22. August. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 22. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals von Mövke warfen den
Gegner abermals aus mehreren Stellungen und trieben
ihn über die von Brest-Litowsk führende Bahn zurück.
Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gewann
unter erneut einsetzenden Kämpfen bei Wysotow-Witowsk
Raum. Hier sowie westlich Brest-Litowsk und östlich
Wlodawa setzte der Feind dem Vordringen der Ver-
bündeten heftigen Widerstand entgegen. Zwischen Wlad-
mir-Wolynskij und Czernowiz ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen die Karsthochfläche von Doberdo setzte gestern
wieder lebhafteres feindliches Geschützfeuer ein. Ein von
Bergsagler gegen den Monte dei Sei Buoi geführter
Angriff brach nahe vor unserer Stellung im Feuer zu-
sammen. Gegen den Nordwestteil der Hochfläche griffen
die Italiener in breiter Front an, wurden aber teils im
Kampf Mann gegen Mann geworfen, teils durch unser
Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Nachmittags beschloß
der Gegner über unsere Stellungen hinweg einige Stadt-
teile von Görz aus Feld- und schweren Geschützen. Ein
neuerlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich
Selo und ein Nachtangriff gegen die Isonzobrücke west-
lich Tolmein scheiterten unter schweren Verlusten des
Feindes. Im Arn-Gebiet, im Raume von Fritsch und an
der Rätiner Grenze fanden stellenweise Geschütz- und

Artilleriekämpfe statt. An der Tiroler Front griffen 2 italienische Ba-
taillone nach 20 stündiger Artillerievorbereitung die Ge-
birgsübergänge östlich Tressaffi zweimal an; sie wurden
abgeschlagen und verloren 300 Tote und sehr viele Ver-
wundete. Das Feuer auf unsere Werke der Folgaria-,
Lavarone- und Tonale-Gruppe hält mit wechselnder
Stärke an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 21. August. (Nichtamtlich.)
Bericht des Hauptquartiers:

An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Der
Feind, der am 19. August zurückgeschlagen worden war,
hat 90 Gewehre mit aufgezacktem Bajonett, eine Menge
Munition, Maschinengewehre, Pioniermaterial, Stachel-
draht und Werkzeuge zurückgelassen. Wir machten außer-
dem 5 Verwundete zu Gefangenen. — An den übrigen
Fronten keinerlei Veränderung.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

TU. Berlin, 23. August. Zu einer durch die Kriegs-
verhältnisse bedingten reichen Arbeitstagung trat gestern
der Reichsverband der deutschen Presse im Hotel Espla-
nade zusammen. Chefredakteur May hob in seiner Er-
öffnungsrede hervor, daß die deutsche Presse mit Ruhe
und Recht von sich sagen kann, daß auch sie in der
schweren verantwortungsvollen Zeit ihre Pflicht und
Schuldigkeit getan habe. Er wolle nur die eine Tatsache
hervorheben, daß der Reichskanzler ihm als Vorsitzenden
des Reichsverbandes der deutschen Presse die Erklärung
abgegeben und ihn ermächtigt habe, davon den Reichs-
verband in Kenntnis zu setzen, daß für die vaterländische
Haltung der deutschen Presse und für ihre Leistungen
während des Krieges kein Wort des Lobes und Aner-
kennung zu viel ist. Es folgte dann die Besprechung des
Auslands-Nachrichtendienstes. Nach einleitendem Bericht
von Stoffers-Düsseldorf und Bernhard-Berlin wurde eine
Entschließung angenommen, in der betont wird, daß der
Ausbau und die Verbesserung des Nachrichtendienstes aus
dem Auslande nach Deutschland, aber auch von Deutsch-
land nach dem Auslande für das Reich und Leben seiner
Erwerbstätigen, insbesondere aber für die Presse selbst
von großer Bedeutung sind. Nach einem Referat von
Brink-Berlin wurde bezüglich der Handhabung der Zensur
ein Antrag angenommen, in dem es heißt: Die Dele-
giertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen
Presse sieht sich nach eingehender Berichterstattung über die
Handhabung der Zensur zu der Feststellung genötigt, daß
die Uebelstände und Unzulänglichkeiten, insbesondere die
verschiedenartige Auffassung der Presseaufsicht und der
häufige Mangel an Einheitlichkeit in den Verfügungen
der Presseaufsichts-Stellen noch immer nicht behoben sind
und daß die Aufgabe der Presse, als Organ der öffent-
lichen Meinung im Dienste der vaterländischen Interessen
zu wirken, dadurch in erheblichem Maße erschwert wird.

Die neue Krieganleihe.

TU. Berlin, 22. August. Die Aufforderung auf die
neue Krieganleihe wird in den allernächsten Tagen er-
scheinen. Die Einzahlungsfrist dürfte für die ersten 30
Prozent bei Zeichnungen jeder Größe vom 30. September
bis 18. Oktober laufen.

Italien und Rumänien.

* Berlin, 22. Aug. (Zenf. Bln.) Dem Berichter-
statter des „V. Volk.-Anz.“ wird an hervorragender Stelle
folgendes mitgeteilt: Die besonders jetzt nach der an die
Türkei erfolgten Kriegserklärung Italiens sehr lebhaft in
den Vordergrund geschobene Behauptung, es bestände
zwischen Italien und Rumänien eine Konvention, der-
zufolge man in Bukarest nunmehr zum Eingreifen ver-

pflichtet sei gehört, absolut in das Gebiet der Kombinationen. Es kann mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß eine solche Verpflichtung Rumäniens nicht besteht und daß dieser Staat nach wie vor freier Herr über seine Entschlüsse ist.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

TU. Berlin, 23. August. Der „Berl. Bot. Anz.“ schreibt: Die verschiedentlich verbreitete gewesene Meldung, daß das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien nunmehr zum Abschluß gelangt sei, wird in Berliner neutralen Kreisen für unzutreffend erklärt. Das Abkommen sei noch keineswegs vollzogen; dagegen könne gesagt werden, daß alle Nachrichten für eine befriedigende Lösung sprechen, doch dürften immerhin noch einige Tage vergehen, ehe man vor der vollendeten Tatsache steht. Die besonders jetzt, nach der an die Türkei erfolgten Kriegserklärung Italiens so lebhaft in den Vordergrund geschobenen Behauptung, es bestehe zwischen Italien und Rumänien eine Konvention, derzufolge man in Bukarest nunmehr zum Eingreifen verpflichtet sei, gehöre durchaus in das Gebiet der Kombinationen.

Der neue bulgarische Kriegsminister über die Bereitschaft Bulgariens.

TU. Berlin, 23. August. Der Berichterstatter des „Berl. Tgl.“ in Sofia hatte mit dem neuen bulgarischen Kriegsminister eine Unterredung, über die er seinem Blatte meldet: General Scheroff (der neue Kriegsminister) erklärte, als ich das Portefeuille des Kriegsministers übernahm, konnte ich sogleich konstatieren, daß die bulgarische Armee vollständig bereit sei, jeder Eventualität zu begegnen. Die bulgarische Armee rüht sich ohne durch die politischen Ereignisse beeinflusst zu werden. Die Armee erwartet einmütig den entscheidenden Moment. Ich bin gewiß, daß sie diesem mit Würde entgegenzutreten und ihre Pflicht vollkommen erfüllen wird.

England verschweigt seine Kriegsschiffsverluste.

Die Wirkung des letzten Zeppelinangriffs.

* Berlin, 23. Aug. (Zens. Bln.) Am 17. August, abends, hat bekanntlich eines unserer Torpedoboote an der färländischen Küste einen englischen Kreuzer und einen englischen Torpedobootszerstörer erledigt. Es ist bemerkenswert, daß über beiden Verluste die britische Admiralität bis zur Stunde nicht ein Wort veröffentlicht hat. Der Zeppelinangriff auf London in der Nacht vom 17. zum 18. August scheint doch erhebliche Folgen gehabt zu haben. Näheres wissen wir noch nicht und die amtliche englische Berichterstattung schweigt sich auch hier völlig aus. Wie groß aber insbesondere der moralische Eindruck gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß, wie wir erfahren, die englische Königsfamilie ihren Aufenthalt für längere Zeit von London nach Nordengland verlegen wird.

Massenverhaftungen in Russland.

TU. Wien, 23. August. Wie dem „Neuen Wiener Journal“ aus Krasnau gemeldet wird, berichten Warschauer Blätter, daß in Finnland aus politischen Gründen Massenverhaftungen vorgenommen werden.

Italien erklärt der Türkei den Krieg.

TU. Konstantinopel, 23. August. Der italienische Botschafter Marquis Garroni hat heute der Pforte eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß Italien sich als mit der Türkei im Kriegszustand hinsichtlich betrachtet. Zugleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt.

Als Grund für Italiens Kriegserklärung werden angegeben die Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung die in Syrien anstehenden Italiener an der Abreise.

Der Eindruck in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 22. Aug. Die türkische Presse beurteilt mit Ruhe und Würde den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Allgemein werden die persönlichen Sympathien, die der Botschafter Marquis Garroni genoss, in den Vordergrund gestellt. Seine schließliche Abreise hat niemand mehr überrascht und niemand wird bedauern, daß mit dem Bruch eine klare Lage geschaffen worden ist. Auf die Balkanstaaten, auf welche England in der Hauptsache spezialisierte, als es Italien zwang, die noch bestehenden Bande mit der Türkei zu zerreißen, wird das nicht den geringsten Eindruck machen. Die Türkei wird auch gegebenenfalls den Kampf gegen Italien aufnehmen. Der Abbruch der Beziehungen zeigt im richtigen Relief die Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht der Entente.

WTB. Konstantinopel, 22. August. Nach glaubwürdigen Nachrichten, die bei hiesigen maßgebenden Kreisen eingegangen sind, ist die Armee der Alliierten an den Darbanelen großen Weiden und Entbehrungen ausgesetzt, namentlich infolge der Hitze und des Wassermangels, sowie der völlig unzureichenden gesundheitlichen Einrichtungen. Die Stimmung der Truppen ist sehr niedergedrückt, die Siegeszuversicht völlig geschwunden.

Gärung in Südpersien.

* Konstantinopel, 22. Aug. (Zens. Bln.) Der englische Konsul von Buschir wurde zum General-Gouverneur von Südpersien ernannt. Ueberall in Südpersien, wo es möglich war, wurde die englische Flagge gehißt. Die gelandeten indischen Truppen soll dreitausend Mann nicht übersteigen. Die Erregung in Südpersien ist groß. Man bereitet einen umfangreichen Widerstand vor, falls die Engländer vom Küstengebiet vordringen sollten. Die südpersischen Hauptstädte kamen überein, den heiligen Krieg zu proklamieren.

* Chiasso, 22. Aug. (Zens. Bln.) Spanien übernimmt den Schutz der Osmanen in Italien. Der türkische Botschafter Nahi Bey übergibt heute die Botschaft dem spanischen Botschafter Pina y Millet.

Die Haltung der italienischen Presse.

* Chiasso, 21. Aug. (Zens. Bln.) Die Pressekommentare wiederholen das alte Lied von dem türkischen Völkewort; sie bringen sachlich nichts Neues. Sie drücken natürlich ihre Befriedigung über die Kriegserklärung aus. „Corriere della Sera“ enthält die dunkle Drohung, die Türkei werde es teuer bezahlen, in diesem Krieg eingegriffen zu haben.

Eine schwedische Stimme zur Reichskanzlerrede.

TU. Stockholm, 23. August. „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt zur Rede des deutschen Reichskanzlers: Wir Schweden haben allen Grund, über die Rede des deutschen Reichskanzlers Genugtuung zu empfinden. Seine Worte widersprechen deutlich den Gerüchten, daß Deutschland einen Separatfrieden mit Rußland unter für die letzteren verhältnismäßig billigen Bedingungen wünscht. In Deutschland und Rußland gibt es Elemente, für welche die Freiheit des kleinen Schweden keine Rolle spielt. Wir wollen wünschen, daß unsere Zukunft vom Druck des russischen Schattens entlastet wird. Die Rede des Reichskanzlers und das deutsche siegreiche Schwert geben unseren Hoffnungen die beste Gewähr.

Crossföse Stimmung in Frankreich.

TU. Rotterdam, 23. Aug. Aus Paris wird telegraphiert, daß die Zeitungsberichte über die Kammerentscheidung vom 20. d. Mts. durch die Zensur stark eingeschränkt wurden. Der Mehrheit des französischen Volkes ist nichts von gewissen Vorgängen in den Wandelgängen der Kammer bekannt, wo man sich fast ausschließlich mit den soeben eingetroffenen Meldungen über die großen deutschen Siege im Osten beschäftigt. Damit entschwand jedes Interesse in der Kammerentscheidung. In Paris erwartet man jetzt den Fall von Brest-Litowsk in allernächster Zeit. Jede Hoffnung, daß die Russen wenigstens diesen Waffenplatz noch werden halten können, ist verschwunden. Die Stimmung in den Regierungskreisen kann man nicht anders als ratlos bezeichnen. Die Zensur unterdrückt alle Bepfechtungen über die Kriegslage im Osten durch die Presse.

Die Geheimstimmung der franz. Kammer.

TU. Rotterdam, 23. August. In der für Donnerstag anberaumten französischen Kammerentscheidung wird die Regierung die verzweifelte Kriegslage im Osten schildern. Geheime russische Berichte werden verlesen werden und ferner will man den Rat der Parteiführer hören. Es sind von der Zensur bereits Maßnahmen getroffen worden, daß das Publikum über diese Wahrheiten nichts erfährt.

Baumwolle als Konterbande.

WTB. Paris, 21. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die englische und französische Regierung habe beschossen, Baumwolle auf die Liste der absoluten Konterbande zu setzen. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses wird morgen im Amtsblatt erfolgen.

„Das siegende Deutschland.“

* Kopenhagen, 21. August. (Zens. Bln.) Das Kopenhagener „Extrablatt“ schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel „Das siegende Deutschland“, die letzte Rede des Reichskanzlers sei ein imponierendes Zeugnis der Größe und Macht, die sich deutschen Waffen auf den blutigen Schlachtfeldern in Ost und West erworben haben. Auf die Frage: „Soll deutscher Militarismus die Welt beherrschen“, habe man früher die geheime Antwort bereitgehalten, „es sei unmöglich“. Auch jetzt könne man nicht gut glauben, daß Deutschland größer und stärker als die ganze übrige Welt zusammen sei. Aber dieser Glaube sei mit Zweifeln gemischt. Französische Rednerkunst und englische Propaganda liegen vor einem Jahr ein anderes Ergebnis erwarten. Merkwürdigerweise bewunderte man jetzt am meisten die russische Kriegsführung, obwohl sie von Niederlage zu Niederlage gezwungen werde. Alle Last sei auf Rußlands Schultern geladen, während in den weissen Schützengräben Ruhe herrsche.

Die Lage in Riga.

* London, 22. Aug. (Zens. Bln.) Englische Blätter melden über St. Petersburg aus Riga, daß dort 300 000 Einwohner in der Stadt geblieben sind, meistens auf dem rechten Dwinauer. Die Stadtteile auf dem linken Ufer sind so gut wie verlassen.

Die franz. Presse über den Fall von Rowno.

TU. Von der schweizerischen Grenze, 21. Aug. Nach Schweizer Blättermeldungen kommentiert die franz. Presse den Fall von Rowno und meint, daß der Fall der Festung nicht überraschend komme, da man ihn schon seit einigen Tagen erwartet habe. Die Bedeutung der Einnahme liege in der strategischen Lage, die sich durch den Fall der Festung zu Ungunsten der Russen verschoben habe. Die Russen hätten in Rowno einen guten Stützpunkt; er bildet jetzt die Basis der Armee Belows für spätere Operationen gegen Wilna und Riga. (Nöln. Ztg.) Räumung von Kowel, Brest-Litowsk und Wilna durch die Zivilbevölkerung.

WTB. Moskau, 22. August. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Slovo“ meldet, daß Kowel, Brest-Litowsk und Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt worden seien.

Die englischen Handelsschiffsverluste.

WTB. London, 22. August. (Nichtamtlich.) Der Liverpooler Verein der Privatversicherer weist seine Verluste vom 1. Januar bis zum 31. März nach. Die Gesamtverluste an Dampfern betragen 6 353 700 Pfund Sterling gegen 1 130 000 Pfund Sterling im gleichen Zeitraum 1914, der Verlust an Segelschiffen 700 100 Pfund Sterling gegen 142 000 Pfund Sterling. Als Kriegsverlust werden bei Dampfern 3 485 900 Pfund Sterling, bei Segelschiffen 469 000 Sterling angegeben. Die Verluste aus anderen Ursachen übersteigen bei den Dampfern diejenigen des Vorjahres um 150 Prozent.

Das verdienende Amerika.

Rotterdam, 23. Aug. (Zens. Bln.) Die Lieferungskontrolle auf Kriegsmaterial, die der Verband bisher in den Vereinigten Staaten abgeschlossen

hat, belaufen sich nach einer Schätzung des „Boston Evening Transcript“ auf sechs Milliarden Mark. Die Aufträge Großbritanniens und Rußlands betragen je zwei Milliarden, während Frankreich für 1600 Millionen und Italien für 400 Millionen Mark Kriegsmaterial in der Union bestellt hat.

Die Lage in Russland.

TU. Petersburg, 21. August. Man glaubt, daß der Feind so schnell wie möglich eine große Schlacht herbeizuführen sucht, da er hofft, daß die Russen in ihrer neuen Verteidigungslinie noch keine sichere Stellung eingenommen haben.

Vor der Besetzung Saloniks durch England.

* Wien, 23. Aug. (Zens. Bln.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Salonik: Das reichsoffizielle Organ „Neri“ meldet, daß nördlich von Salonik englische Truppen landeten. Kurz darauf wurden griechische Truppen dorthin berordert, die sämtliche Engländer entwaffneten und nach Salonik brachten. Englisch-französische Truppen werden wahrscheinlich auch bald Retia besetzen. Man schließt dies daraus, daß vorgehen in der Bai drei französische Torpedojäger ankamen. In den nächsten Tagen erwartet man noch das Eintreffen von mehreren englischen und französischen Schiffen in Retia. Viele Einwohner Saloniks flüchteten aus Angst vor der englischen Invasion nach Athen. Es wurde festgestellt, daß zahlreiche englische Offiziere bei Einfällen in Salonik die Bevölkerung auf eine englische Besetzung vorbereiteten, indem sie dort erzählten, wie gut es die Einwohner unter englischer Herrschaft haben.

Die Arbeit unserer „U-Boote“.

WTB. London, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung sind die englischen Dampfer „Dagblstan“ und „Windsor“ versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. Der englische Dampfer „William Dawson“ ist in die Luft geflogen.

WTB. London, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Goberu“ (3060 Bruttoregistertonnen) aus London, der von einem Unterseeboot versenkt worden ist, wurde durch einen holländischen Dampfer in Monnikendam gelandet.

WTB. Amsterdam, 23. August. (Nichtamtlich.) Wie das „Handelsblad“ aus Spiermonnikoog meldet, ist der holländische Fischdampfer „Amulde 49“ am Donnerstag nordwestlich von Ameland auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der Kaiser im Felde.

Zum 16. August.

Die „B. N. N.“ veröffentlicht mit Genehmigung des Großen Generalstabes folgenden Bericht ihres nach der Westarmee entsandten Berichterstatters.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, seit der deutsche Kaiser ins Feld zog. Am frühen Morgen des 16. August hat er Berlin verlassen, und in dem herzlichen Abschiedsgruß, mit dem er sich von seinen Berlinern verabschiedete, hat er die innersten Gedanken festgelegt, mit denen er, der Bundesfeldherr, ins Feld zog, die ihn auf allen seinen Wegen in Feindesland geleiteten. „Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.“

Gegen Mainz ging die Fahrt; in Koblenz lag das große Hauptquartier. Im feidgrauen Waffenrock, den er das erste Mal bei der Eröffnung des Kriegs-Reichstages im Weißen Saale des königlichen Schlosses angelegt hatte, betrat der Kaiser die Festung. Hier empfing er die Siegeskunden von den deutschen Waffentaten bei Metz, Longwy, Neufchateau und Namur, von dem Einzug seiner Truppen in Brüssel und den ersten Siegen Hindenburgs. In Koblenz brachte er die ersten Blumen, die ihm Kinderhände überreicht hatten, in das Logarett, in dem verwundete Soldaten lagen. An einem der ersten Tage, die er am Rhein zubrachte, besuchte er Gms. Das kleine Häuschen, in dem sein Großvater dem Grafen Bismarck die richtige Antwort auf französische Annahme erteilt hatte, war das Ziel seines Besuchs. Duftende Blumen ließ er auch hier zur Erinnerung an die Stunde zurück, in der er allein, nur mit sich und den Gedanken an den großen Kaiser neust Kraft für seine gewaltige, weltgeschichtliche Aufgabe geschöpft hat.

Wie schwer muß diesem Fürsten des Friedens die Fahrt in das Feld gewesen sein! Auch in der feidgrauen Uniform ist der Kaiser geblieben, der sich bei seinem Regierungsantritt den Fahnenid geschworen hatte, daß Bajonette und Kanonen zu rufen hätten, daß aber beide scharf und tüchtig erhalten werden müssen, der sich gelobt hatte, daß seine Hohenzollern-Weltherrschaft nicht auf das Schwert gegründet sein sollte, sondern auf das gegenseitige Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen!

Am 31. August traf der Kaiser in Luxemburg ein. Hier war sein zweites Hauptquartier; im Hause des deutschen Gesandten, also auf deutschem Boden, verblieb Kaiser Wilhelm vier Wochen, bis sein Hauptquartier nach Frankreich verlegt wurde. In einem kleinen Städtchen bewohnte der Kaiser, wenn er im Westen weilte, ein kleines Haus. Dabei ist gerade eine kleine Beamtenfamilie mit einem solchen Häuschen zufrieden. Die Bequemlichkeit, die dem Kaiser in diesem Hause geboten wird, ist auch nicht groß: ein Arbeitszimmer, ein Vortragszimmer, ein Raum zum Schlafen und Ankleiden, das ist die Wohnung des Kaisers von Deutschland im Felde. Er könnte in irgend einem der schönen und geräumigen Schlösser, an denen Norddeutsch so reich ist, wohnen; sein Wunsch ist es aber, am Siege des Großen Hauptquartiers zu weilen, in dem die Seele des Krieges lebt. Schlacht wie seine Wohnung ist seine Lebenswelt. Morgens eine Tasse Kaffee oder Tee mit etwas Aufschnitt und Kriegsbrot; Suppe, Fleisch und Obst zu Mittag und abends zwei Gänge mit Obst, dazu Tischwein — so ist und trinkt man an der Tafel des Kaisers. Kurz vor dem Abendbrot läßt der Kaiser zwei oder drei Gäste zu sich bitten, und häufig genießen auch der öfter

reichlich-ungarische Delegierte und der 1. u. 2. Militär-attache die Auszeichnung, zu den Mahlzeiten des Kaisers geladen zu werden. In einem einfachen Speisezimmer, das Jagdtrophäen aus den Argonnen schmückte, speiste der Kaiser mit seinen Gästen. Abends folgte der Mahlgast noch eine Stunde der Unterhaltung. Es ist dann gewöhnlich 11 Uhr. Der Kaiser begibt sich darauf aber nicht zur Ruhe; oft zieht er sich dann noch zur Arbeit zurück. Viele Tage halten ihn ja vom Schreibtisch fern. Das sind die Tage der Freude, des Stolzes für die braven Truppen, die der Kaiser vorn an der Front besucht. Die Worte, die er draußen zu ihnen spricht, mit denen er ihnen dankt und sie zu neuen Heldentaten anfeuert, werden in der Geschichte dieses Krieges ein leuchtendes Blatt bilden. Vom ersten Septembertag an, da zum erstenmal bei der Armee des Kronprinzen der Kaiser erschien, hat er Glück und Zuvorsicht seinen kämpfenden Soldaten gebracht. Und als es zum erstenmal hieß: „Die heutige Nacht hat der Kaiser bei seinen Truppen in der vordersten Stellung verbracht“, da war jeder Soldat stolz, als hätte sein Kaiser gerade in seinem Unterstand genächtigt.

Bei allen großen Ereignissen dieses Krieges war Kaiser Wilhelm anwesend. Als Antwerpen belagert wurde, erschien er bei seinen Truppen, und Zudelsimmung herrschte bei den Österreichern, als der Kaiser ihre Mörser auf Königshof und Kessel donnern sah. Stropagen spielen bei ihm keine Rolle. Er dürfte wohl zu den Männern dieses Krieges zählen, die die weitesten Wege im rasenden Auto zurückgelegt haben. Wenn er aber marschierenden Regimentern begegnet, dann muß sein Wagen langsam fahren, damit die Truppen nicht unter dem aufwirbelnden Staub allzu viel leiden. Oft läßt er halten. Sein freundlicher Gruß: „Guten Morgen Leute!“ erweckt Jubel, und „Guten Morgen, Majestät!“ hallt es dann über die Landstraße. Die Leute, die Auszeichnungen tragen, müssen erzählen, wie sie dazu gekommen sind, und mit Aufmerksamkeit verfolgt er jedes Wort. Auch bei den Gulaschfontänen ist der Kaiser kein Fremder. Er sprengt mit mehreren Offizieren heran. „Schmedts?“ fragt er. „Ja, es schmeckt nicht; ich will auch nur einen Happen essen. Habe auch Hunger.“ Und dann löffelt der Kaiser inmitten seiner Soldaten — wie oft sah man in diesem Feldzug nicht diese Szene — mit ausgebreitetem Appetit den ganzen Topf aus. Wie oft hörten es die Offiziere: „Ich esse was meine Soldaten essen!“

Sein Herz ist stets bei seinen Soldaten. Bei den Lebenden und bei den Toten. Nach einem schweren Kampf besuchte er das Regiment, das den Löwenanteil bei dem Siege hatte. Als ihn der Oberst zu dem kleinen Friedhof führte, auf dem die gefallenen Offiziere und Soldaten bestattet waren, bemerkte er Blumen in der Hand eines Offiziers. „Sind die Blumen für mich bestimmt?“ fragte der Kaiser. „Zu Befehl, Eure Majestät!“ war die Antwort. Der Kaiser langte nach den Blumen, band den Strauß auseinander, und als er nun von Grab zu Grab schritt, legte er auf jedes Grab rote Aklern oder Rosen. Die Augen der Offiziere aber waren nicht trocken. „Tellen Sie das den Eltern mit!“ befahl dann der Kaiser.

Wenn er ein Lazarett besucht, dann bringt er immer Blumen oder Vorbeergebe mit. Als er von der Fahrt nach dem Osten in einem Lazarett des großen Hauptquartiers seine Verwundeten besuchte, stand ein Mann vor ihm, der wieder an die Front gehen wollte. Seine Wangen aber waren blaß. „Möchten wohl gern nach Hause, mein Junge?“ fragte der Kaiser den fast Genesenen. Der kam vor Freude garrnisch zur Antwort. Und schon im nächsten Augenblick diktierte der Kaiser: „Drei Wochen Urlaub!“ In einem Lazarett in Belgien betrat der Kaiser den Operationsaal, als ein Schwerwundeter eben aus der Kartose erwachte. Der Kaiser stand schweigend neben dem jungen Krieger. Dieser erkannte den Kaiser plötzlich, in seine Augen kam Leben, ein süßes Lächeln zog über sein Antlitz, und über seine Lippen hauchte es: „Dura, der Kaiser!“. Der Kaiser aber trat näher und streichelte wie ein liebender Vater dem Soldaten die Wangen. „Bleib ganz ruhig, mein lieber Sohn,“ kam es leise über seine Lippen. Er konnte sich der erschütternden Szene ebenso wenig entziehen wie die Ärzte und die Schwestern. Dann verließ er leise den Operationsaal. Den Soldaten aber vergab er nicht, und als ihm dessen fortschreitende Besserung gemeldet wurde, sandte ihm der Kaiser das eiserne Kreuz und die Beförderung.

Die Ritterlichkeit des Kaisers aber werden einmal die Gefangenen bezeugen können, die ihm zu Gesicht kamen. Es war während der Schlacht von Soissons. Der Kaiser stand vor der Mühle von Perriere, die später in Flammen aufgegangen ist. Ein Trupp von Gefangenen wurde ihm vorgeführt. Die Leute erkannten ihn nicht und titulierten ihn bei ihren Antworten stets nur „monsieur général“. Nur ein blutjunger Unterleutnant, der den Monarchen erkannt zu haben schien, konnte vor Aufregung auf die Fragen des Kaisers keine Antwort herausbringen. Und als ihn ein Offizier fragte, ob er den General kenne, der mit ihm gesprochen habe, fürgaben ihm die Tränen aus den Augen. Die Gefangenen wurden abgeführt. Zwei Minuten später ließ ihnen der Kaiser einen Offizier mit der Mitteilung nachschicken, sie sollten keine Angst haben, man werde sie gut behandeln. — Eine andere Episode. Nach der Befestigung eines Schützengrabens stand der Kaiser plötzlich vor einer Kompanie von Gefangenen, die eben eingebracht worden waren. Ein Unteroffizier trat vor und sagte: „Majestät, das sind ja bloß Gefangene, die ich hergebracht habe, damit sie Ihnen mal sehen können.“ Der Kaiser lachte herzlich und fragte die Mannschaft, ob es viel Arbeit gab. „Na ob, Majestät,“ war die Antwort: „aber wir jehn druff wie Bläcker.“ — Als der Kaiser hörte, daß ein gefangener französischer Major seinen Verletzungen erlegen sei, gab er den Befehl, den tapferen Feind mit allen militärischen Ehren an der Front zu bestatten.

Die wenigen Tage der Ruhe, die dem Monarchen im Felde gegönnt sind, benutzte er, um die Schlösser des Landes kennen zu lernen. Das Schloß Gottfrieds von Bouillon, die Ruinen des Schlosses von Conch, Velleue bei Sedan, Rozeant, die ehemalige Abtei der Prämonstratenser, sie haben den Kaiser in ihren Mauern gesehen. Mit

welcher Liebe der Kaiser allen berühmten Baudenkmalern im feindlichen Lande begegnet, wie es ihn schmerzt, wenn die Kriegsfurie vernichtet über Kunst und Schönheit hinwegrauscht, das werden unsere Feinde später gewiß erfahren.

Kaiser Wilhelm beginnt nun das zweite Jahr im Felde. Und ein Heiliges begleitet ihn weiter auf seinem Wege: das unerschütterliche Vertrauen auf den Schöpfer der Welt. Das ist das Bewußtsein, die Sache der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu vertreten. Tiefe Frömmigkeit strömt von ihm auf sein ganzes Heer aus, und ein Gottesdienst im Angesicht des Kaisers draußen ist ein Erlebnis, dem sich kein Mensch entziehen kann, mag er der freigeistigste sein. Wenn der Kaiser in den Gesang der Gemeinde einstimmt: „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten...“, wenn seine klaren Augen sich in diesem Augenblick aufwärts zum Himmel erheben, dann fühlt man das Wort, das Kaiser Wilhelm uns Kriegsberichterstatter an seinem Geburtstage sagte, damit wir es der Heimat vermitteln: „Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität!“

Am Jahrestage, da Kaiser Wilhelm ins Feld zog, soll es in unseren Ländern, die vom Siege gekrönt worden sind, widerhallen. Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

+ **Elville, 23. Aug.** Mit besonderer Freude wollen wir auch an dieser Stelle auf das im Anzeigenteil für nächsten Donnerstag durch unseren Vaterländischen Frauenverein und die Ortsgruppe vom Roten Kreuz angeordnete Wohltätigkeitskonzert aufmerksam machen, dessen Reinertrag für bedürftige Familien einberufener Heeresangehöriger bestimmt ist. Unsere kunsbegnadete Mitbürgerin Frau **Semmler** hat sich wiederum in den Dienst edler Fürsorge gestellt und mit ihr u. a. der Konzert- und Opernsänger Herr **Ditter** aus Frankfurt, welcher z. Bt. hier bei der Genesungs-Kompagnie steht. Alle Freunde edler Sangeskunst werden dies mit Freude begrüßen, denn das Konzert vom 30. Mai ds. Js. steht bei allen Besuchern in lebhafter Erinnerung, die Darbietungen befriedigten so, daß eine baldige Wiederholung ersehnt wurde. Das Konzert am nächsten Donnerstag bietet einen außergewöhnlichen Reiz dadurch, daß mehrere Werke unserer beliebtesten gefeierten Meisters **Hillich** zum Vortrag kommen, darunter ein neuer von vaterländischer Begeisterung durchglühter Chor „**All Deutschland zum Kampfe**“, in welchem außer einem Männerchor der Genesungskompagnie ein städtischer Knabenchor hiesiger Schüler mitwirken und Herr Prof. **Hillich** die Liebesschwärzungen haben wird, seine Werke selbst am Klavier zu begleiten. Dies in Verbindung mit dem edlen Werke sichert gewiß ein volles Haus, als schönsten Lohn für die Künstler, welche zur Fürsorge für Familien unserer tapferen Krieger uneigennützig wirken wollen, damit sich das prächtige Wort des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. **Spahn** in der demnächstigen Reichstagsitzung vom 20. ds. Mts. auch bewahrheitet: „Unsere Soldaten sollen sich nicht sorgen müssen um das Wohl ihrer Familien und Hinterbliebenen.“

+ **Elville, 24. Aug.** Auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat betr. „Reichsschakanweisungen der 2. Kriegsanleihe“ machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

+ **Elville, 23. Aug.** Der durch Bundesratsbeschluss vom 23. Juli ds. Jahres errichteten Reichsfuttermittelstelle gehen zahlreiche Anträge von Tierhaltern auf Zuweisung von Futtermitteln und dergleichen zu. Derartige Anträge und Angeboten vermag die Reichsfuttermittelstelle in keinem Falle Folge zu geben. Sie ist kein Geschäftsunternehmen, sondern eine Behörde, der die Durchführung der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln und zuderhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher weder Futtermittel in Besitz noch kauft oder verkauft sie solche. Sie bedarf auch keiner Lagerräume, Kommissionäre oder Agenten. Eine Zuweisung von Futtermitteln kann durch sie außer an die Heeres- und Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom Herrn Reichskanzler besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln sind ausschließlich an die Bürgermeister der Gemeinden zu richten.

+ **Elville, 24. August.** Ein schimpflicher Akt gewalttätiger Rohheit wurde in der vorgestrigen Nacht in der Schwalbacherstraße verübt. Dem Gärtnermeister Herrn **Falkin** wurde, anscheinend von persönlichen Feinden, ein großer Sandsteinpfeiler seiner Toreinfahrt mittels eines Seiles umgeworfen. Hierbei zerbrach der Sandstein. Den anderen Pfeiler versuchten die Rohlinge ebenfalls umzuwerfen, jedoch schien derselbe mehr Stand zu halten, oder die Unselbster ist bei dieser rachsüchtigen Arbeit gescheitert worden. An dem Pfeiler sind noch ganz deutlich die Eindrücke sichtbar, die das um denselben gelegte Seil hinterlassen hat. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Rohheiten in einer unserer belebtesten Straßen vorkommen können, ohne daß die Nachtwache etwas davon merkte. Man sollte meinen, die gegenwärtigen Kriegsjahren würden auf Jedermann so losen, daß niemand daran, andere Leute durch rohe Gewalttätigkeiten zu schädigen.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Alwin Boege, Elville**

Bade morgen **Mittag** noch am hiesigen **Bahnhof** ein **Waggon**

schöne gelbe Kartoffeln

zu billigem Tagespreis aus.

Georg Hardmann aus **Gebeheim**.

Letzte Nachrichten.

Russische Drohung.

TU. Wien, 24. August. Das 8 Uhr-Blatt meldet aus Stockholm: Der Petersburger „Invalide“ veröffentlicht eine offiziöse Auslassung, in der bei Fortdauer der Angriffe in der Duma auf die Regierung und den Generalissimus die Auflösung der Reichsduma angedroht wird.

Der Eindruck der italienischen Kriegserklärung in Frankreich.

TU. Paris, 24. Aug. Die Kriegserklärung Italiens an die Türkei wird von der französischen Presse ohne Überraschung aufgenommen. Man betont, die Kriegserklärung verknüpfe die Bande zwischen Italien und den Vierverbandsmächten nur noch enger und sei dazu angehtan, den noch zögernden Balkanstaaten den Weg zu weisen.

Die 3. Kriegsanleihe.

TU. Berlin, 24. August. Die „Kreuz. Ztg.“ schreibt: Wie wir mitteilen können, wird die Realisierung der von dem Reichstag am 20. August bewilligten neuen Kriegsanleihe in der Weise erfolgen, daß abweichend von der ersten und zweiten Kriegsanleihe beobachteten Einrichtung auf die dritte Kriegsanleihe nur Reichsanleihe aufgelegt wird. Der dritten Kriegsanleihe ist damit noch mehr als den beiden Vorgängern der Charakter einer langfristigen konsolidierten Anlage gesichert, deren Vorteil in möglichst großem Ausmaße dem Volksgange zugänglich sein soll.

Neue Opfer unserer U-Boote.

WTB. London, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des „R. S.“: Der britische Dampfer „**Diomed**“ (4600 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. 10 Mann der Besatzung sind tot. Der Rest wurde gerettet.

Ein französischer Flieger entflohen.

WTB. Paris, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Der franz. Flieger **Gilbert**, der am 27. Juni infolge einer Motorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde, ist entflohen und vergangene Nacht nach Paris zurückgekehrt.

Das türkisch-bulgar. Abkommen.

TU. Sofia, 24. Aug. Der Berichterstatter der „Bosf. Ztg.“ meldet seinem Blatte: Wie ich schon für die Sonntagsnummer meldete, sind am Samstag die türkisch-bulgarischen Verhandlungen abgeschlossen worden. Die Vereinbarungen wurden in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Kirklissa und erhält dafür Karagatsch und von einem gewissen Punkte ab beide Marikaufer. Die neue türkisch-bulgarische Grenze läuft also längs des Tadmischlufes bis zu seiner Einmündung in die Marika sowie längs der Marika und hierauf etwa von Rilele Burgas oder Dimotitsa ungefähr 5 bis 10 Kilometer östlich der Marika. Der Abschluß ist für die Balkanlage von hervorragender Bedeutung.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Aug., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während ihres gestrigen Besuches vor Zeebrugge gab die engl. Flotte etwa 60—70 Schuss auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und 6 Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse noch belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Vogesen nördlich von Mülser ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenstück am Barrenkopf in Feindeshand geblieben.

Bei Loos (südwestlich von Digneulden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch eines unserer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich des Njemen keine Veränderung.

Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht.

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere und 2600 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf den Höhen nordöstlich von Meszjele und im Waldgebiet südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialo-Wieska-Forts. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Vor dem Angriff der über die Pulwo und südöstlich der Pulwo-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellung. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Preß-Bitows wurde die Höhe bei Rozhadow gesichert.

Unsere durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Wlodawa vorgehenden Truppen verfolgten den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher Teil.

Schaunmachung.

Sämtliche Mannschaften, welche im laufenden Jahr ihr 17. Lebensjahr vollenden und sich bis jetzt noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden aufgefordert, dies zu tun und zwar diejenigen, welche bis jetzt das 17. Lebensjahr vollendet haben sofort, alle anderen an dem Tage, an dem sie das 17. Lebensjahr vollenden.

Eltville, den 19. August 1915.

Der Magistrat.

Schaunmachung.

Die Weinberge werden vom 21. ds. Mts. ab für Spaziergänger, Frauen und Kinder geschlossen.

Allgemeiner Schluß der Weinberge

tritt vom Samstag, den 28. ds. Mts., ab ein. Gemüsetage sind der Dienstag und der Freitag. Erlaubnisse und Ehrenschußpässe sind auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 1, zu beantragen.

Eltville, den 19. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiverordnung

vom 6. Mai 1882.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:

- 1) vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
- 2) vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;
- 3) vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr;
- 4) vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizei eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß gegen Uebertretungen unabsichtlich vorgegangen werden wird.

Eltville, den 18. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Wir suchen:

- 1 Monatsfrau oder Monatsmädchen und
- 1 jungen Mann zum Flaschen-Spülen und für leichte Arbeit.

Wir bieten an:

- 1 Arbeiter.

Eltville, den 21. August 1915.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Ab 2. 9. von Vertretung zurück.

E. Theiss, Dentist,

Eltville, Bahnhof-Hotel. [3529]

Sachgemäße Behandlung von Zahnleiden, spez. plattenloser Zahnersatz, Kronen-, Brückenarbeiten etc.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 235 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Josef Fellmer, Eltville.

Deutsch-französische

und

deutsch-polnische

Sprachführer

das Stück 20 Pfg.,

zu haben in der Papierhandlung von

Alwin Boege,

Schwalbacherstrasse.

Einladung zum Wohltätigkeitskonzert!

Donnerstag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr

im Saale des Gasthofes Höligen in Eltville

zum Besten der Fürsorge für bedürftige Familien einberufener Heeresangehöriger.

Mitwirkende:

Fräulein Semmler, Eltville (Sopran),
Herr Konzert- u. Opernsänger Ditter, Frankfurt a. M., z. Z. Gen.-Komp. hier (Bariton),
Herr Professor Hildach, Frankfurt (Klavier),
Kapellmeister Petsch, Wiesbaden (Klavier).

Eintrittspreise: Einzelkarten 1 Mk., Karten für 2 Personen Mk. 1.50 ohne Einschränkung der Mildtätigkeit. [3530]

Eltville, den 21. August 1915.

Vaterländischer Frauen-Verein f. d. A. Eltville.

Ortsgruppe vom Roten Kreuz-Verein.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlußverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinscheinen verbundenen übergroßen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. [3528]

Spezialfabrikation:

Lager- u. Versandfässer,
Original Rheingauer Halbstück-
und Mosel-Fuder-Fässer.

Fassfabrik And. Klein
Kitzingen a. Main.

Telefonruf 80.

Gegründet 1842.

Vertreter und Lager: [3507]

B. Hahnesand, Mainz,

Rheinstrasse 28. Telefon No. 1186.

Feldherrn-Postkarten

in grosser Auswahl zu haben bei

Alwin Boege,
Papierhandlung.



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinaberheim“ und „Berichtsaal“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein ständiges Probe-Abonnement

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Orten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Berichterstattung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Lokalblatt eine gute Zeitung der Reichshauptstadt lesen will. Die „Berliner Abendpost“ ist keine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde mir ein Torpfeiler gewaltsam umgeworfen und zerstückelt.

50 Mark

Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Täter oder den Anstifter zur Tat namhaft macht, sobald ich ihn gerichtlich belangen kann. [3531]

Anton Faltin,

Holzstraße 21.

Monatsfrau

für besseres Haus (keine Kinder) für sofort gesucht.

Näh. in der Exped. d. Bl.

2 gut möblierte [3527]

Zimmer

zu vermieten sofort oder später.

Näh. i. der Exped. d. Bl.

3-Zimmerwohnung

mit Abfluß u. Zubehör zu vermieten. [3484]

Gleicher, Schloßergasse.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. [3491]

Schwalbacherstraße 17.

Gebrauchte [3523]

1/2 Stüd- und

1/4 Stüd-Fässer

preiswert abzugeben.

Jean Saade,

Rüferrmeister, Eltville.

Rüfer-Sandwerl-

zeug u. Zerlel

zu verkaufen bei [3526]

Bädermeister Gebert,

Erbach.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Kriegs-

Karten

vom östlichen, westlichen und

türkischen Kriegsschauplatz

per Stück 40 Pfg.

Salizyl-Perga-

mentpapier.

in Rollen

zu 10 und 20 Pfg.

Zu haben bei

Alwin Boege,

Papierhandlung.

Zwei

Akazien-

Stämme

zu verkaufen.

Näh. in der Exped.

Kunstgewerbeschule

Offenbach am Main

Direktor: Prof. Eberhardt